

Vorverkauf für Jazztime startet später

Ab 5. Dezember sind Tickets erhältlich

Hildesheim. Der Vorverkaufsstart für die Gala-Abende bei der Jazztime 2026 verschiebt sich aus organisatorischen Gründen auf Freitag, 5. Dezember 2025. Ansonsten ändert sich nichts. Beim ersten Gala-Konzert am Pfingstsamstag, 23. Mai, tritt das Thomas Quasthoff Quartett um den weltbekannten Sänger und Namensgeber aus Hildesheim auf. Das zweite Gala-Konzert am Sonntag, 24. Mai, gestaltet Afra Kane & Band, einer der aufstrebenden Namen der internationalen Musikszene. Karten für das Thomas Quasthoff Quartett gibt es im Vorverkauf ab 74,90 Euro, Tickets für Afra Kane & Band ab 44,90 Euro, ab Freitag, 5. Dezember, beim Theater für Niedersachsen, in den Filialen von Ameis Buchecke und überall dort, wo es einen Reservix-Schalter gibt. *bst*

IN KÜRZE

Jahreskonzert in Paul-Gerhardt

Hildesheim. Das Jahreskonzert der Tuesdays unter Leitung von Chorleiterin Julia Schönleiter und mit Klavierbegleitung durch Mario Ehrenberg-Kempff mit Pop, Gospel und Jazz findet Samstag, 22. November, in der Paul-Gerhardt-Kirche, Händelstraße 23, statt. Los geht's um 19 Uhr. Der Eintritt ist frei. *bst*

Disco-Flohmarkt in der Kufa

Hildesheim. Der nächste Disco Flohmarkt in der Kulturfabrik Löseke findet am Samstag, 22. November, ab 16 Uhr statt. Der Eintritt ist frei. Ab sofort gibt es das Format jeden Monat. Der Aufbau beginnt um 14 Uhr. Eine Anmeldung ist nicht nötig, Tische muss aber jeder selbst mitbringen. Die Standgebühr beträgt 5 Euro und ein Stand darf nicht länger als 4 Meter sein. Für die Gäste legt ein DJ auf, die Theke ist geöffnet. *bst*

Musik zur Marktzeit mit Orgelmusik

Hildesheim. Bei der Musik zur Marktzeit am Samstag, 22. November, um 10 Uhr in St. Lamberti spielt Kirchenkreiskantor Thilo Tüllmann an der Palandt-Rietzsch-Orgel ein Programm zum Totensonntag mit Werken von Bach, Buxtehude und Böhm. *bst*

„Hinter den Wolken“ aus Krieg und Leid in Israel und Gaza

Die YET Company lässt in einem Tanzstück zwei Menschen mit Wurzeln in Israel und Palästina aufeinandertreffen. Premiere ist heute um 19.30 Uhr im Theaterhaus.

Von Björn Stöckemann

Zuerst hatte Fabian Cohn selbst Zweifel. Ein Stück, das sich mit der Situation im sogenannten Nahen Osten („eine sehr eurozentristische Sichtweise, habe ich gelernt“) auseinandersetzt, wollte er machen. Nicht erst seit dem 7. Oktober 2023 und dem Massaker durch die Hamas vor allem an israelischen Zivilisten und der anschließenden Verwüstung des Gaza-Streifens ist das eine heikle Thematik. „Es hätte anmaßend empfunden werden können, so ein Stück zu machen“, weiß der 48-jährige Choreograf. Aber seine Überzeugung war stärker. „Ich dachte: Jetzt müssen wir erst recht Brücken bauen.“

Das Ergebnis heißt „Hinter den Wolken“. In der Performance seiner YET Company begegnen sich zwei Menschen mit Verbindungen nach Israel beziehungsweise Palästina. Ben Mucznik, 26 Jahre alt, ist in Tel Aviv aufgewachsen, hat in Jerusalem studiert und lebt mittlerweile in Portugal. Der 28-jährige Ehab Suwwan lebt seit etwa zehn Jahren in Deutschland, nachdem er vor dem Assad-Regime aus Syrien geflohen war. Schon dort war er ein Staatenloser, denn seine Großeltern flohen während des Palästinakrieges (der sogenannten Nakba) aus Palästina. In Deutschland kam er über Breakdance zum Zeitgenössischen Tanz.

Die drei Personen kannten sich vorher nicht, fanden über eine Online-Plattform für das Projekt zusammen. Schon die Suche nach Beteiligten gestaltete sich für Cohn schwierig. Förderer, Theater, selbst Bekannte hatten Bedenken. Bei diesem Thema könnte er schnell etwas Falsches sagen. Mit Mucznik und Suwwan fand er zwei Menschen, die sich darauf einlassen wollten. Zu dritt entwickelte die Gruppe die Choreografie. „Ich wollte den Raum für Austausch eröffnen“, beschreibt Cohn, der selbst Verwandtschaft in Israel hat, seine Rolle in der Arbeit. „Sonst musste ich einfach zuhören.“

Wie die Gruppe über das Thema gesprochen hat, begeistert Cohn noch immer. „Das war toll.“ Von diesem Prozess erhält das Publikum durch Texte und Aufnahmen auch einen Eindruck. Es ging um Identität, Vorurteile, Rechtfertigungen. Auf der Bühne zeigen Mucznik und Suwwan ihren Schmerz und ihre Trauer, teilen ihre Gedanken und Geschichten, erzählen, was sie trennt und was verbindet. „In dem



Was liegt „Hinter den Wolken“? Den Schleier wollen Ben Mucznik und Ehab Suwwan (von links) lüften. FOTO: FABIAN COHN

Sinne ist das Stück konkret“, erklärt Cohn. Darüber hinaus nehme „Hinter den Wolken“ explizit Bezug auf Israel und Gaza. Es gehe ihm aber nicht darum, betont er auch, Stellung in dem Konflikt zu beziehen. Was das Trio – und die weiteren Beteiligten – aber klar benennen: Extremismus ist nicht an Brücken interessiert, sondern führt nur zu Gewalt. Trotzdem hängt der gerade tobende Krieg natürlich wie eine dunkle Wolke über dem Stück und den Menschen. Deswegen bildet auch ein riesiges Mobile mit Papier das Bühnenbild von Romina Medrano. Es fungiert als Projektionsfläche und Elefant im Raum, mit dem Be-

troffene immer leben müssen. „Hinter den Wolken“ solle dazu anregen, hinter diese Wolken zu schauen. „Wir wollen die Menschen ins Fühlen bringen“, erklärt Cohn. Er ist überzeugt, dass jede und jeder „Hinter den Wolken“ verstehen kann. Die Texte würden die Bewegungen und Choreografien aus Zeitgenössischem Tanz einordnen. Seine elfjährige Tochter habe jedenfalls keine Probleme gehabt. Er hofft, dass sich deswegen viele Menschen auf die Begegnung von Mucznik und Suwwan einlassen. „Ich habe von beiden wahnsinnig viel gelernt“, betont Cohn. „Wie respektvoll sie miteinander umge-

gangen sind, war beeindruckend.“ Seine Hoffnung ist, durch „Hinter den Wolken“ dem Publikum genau diesen Zugang voll Offenheit und Empathie zu ermöglichen. „Man kann Mitgefühl mit den Menschen in Israel haben, die Verwandte und Freunde am 7. Oktober verloren haben, und gleichzeitig für die Menschen, die jetzt in Gaza hungern und sterben“, findet Cohn. „Recht haben wollen, das ist aus der Ferne anmaßend und nicht dienlich.“

Info „Hinter den Wolken“ ist von Donnerstag bis Samstag, 20. bis 22. November, jeweils um 19.30 Uhr im Theaterhaus Hildesheim zu sehen.

IN KÜRZE

Vorlesetag in Nordstemmen

Nordstemmen. Das Kunsthaus Nordstemmen beteiligt sich Freitag, 21. November, am bundesweiten Vorlesetag 2025 unter dem Motto „Vorlesen spricht Deine Sprache“. Um 15.30 Uhr gibt es – bis etwa 18.30 Uhr – zunächst eine Lesung für Kinder, ab 19 Uhr dann eine weitere für Jugendliche und Erwachsene. *ran*

DrBexx Jukebox live im Sands

Hildesheim. Die DrBexx Jukebox ist am Samstag, 22. November, im Sands, Wallstraße 10A, zu Gast – eine Soloshow von Stephan Kaufhold alias Dr.Bexx, der sonst als eine Hälfte des Akustikrockduos JakkBexx aktiv ist. Bei DrBexx Jukebox kann das Publikum aus 225 Songs auswählen und sie am besten mit ihm zusammen performen – oder vom Platz aus mitgröhlen. Die Songauswahl umfasst Klassiker des Pop und Rock aus allen Musikepochen. Beginn ist um 20 Uhr. *ran*

Zehn Jahre Galerie Kurzweil

Hildesheim. Die beiden Macherinnen der Galerie Kurzweil, Anke Sowada und Helma Weigelt, feiern mit einer Sonderausstellung das zehnjährige Bestehen der Galerie. Sie wird am Samstag, 22. November, um 10 Uhr eröffnet und bietet ein großes Spektrum von Kunst- und Handwerksartikeln. Alle Infos unter www.galeriekurzweil.de *ran*

„Puccini, der Frauenversther“

Hildesheim. Die Mozart-Gesellschaft und die Deutsch-Italienische Gesellschaft laden zum Vortrag „Puccini, der Frauenversther“ ein. Sabine Sonntag ist als Referentin am Samstag, 22. November, um 18 Uhr im Riedelsaal der VHS zu Gast. Sie untersucht darin, mit welchen Mitteln Puccini seine musikalischen Frauenportraits erschaffen hat. Der Eintritt ist frei. *ran*

TERMINE

BÜHNE
16 Uhr: „Young Visions! – Kinderrechte“ (ab 8), ffn/thim.
19.30 Uhr: „Hinter den Wolken“, Tanzstück, Theaterhaus.

AUSSTELLUNGEN
19 Uhr: „Girls, girls, girls“ (Eröffnung), Kunstraum 53, Ottostr. 77.

VORTRÄGE/LESUNGEN
19 Uhr: Reisereportage, Oliver Lück, Stadtbibliothek, Scheelenstr.

SONSTIGES
16 Uhr: „Young Visions! – Kinderrechte“ (ab 8), Diskussion, tfn/thim.
19.30 Uhr: Tango Argentino, offener Tanzabend, Söhrer Forsthaus.
20 Uhr: Kneipenquiz, Kulturfabrik.

KINO
Thega: „Eddington“ 17.20, 19.45 Uhr; „Wicked Teil 2“ 17, 19.45, 20 (OV) Uhr, 3D: 14.30 Uhr; „All das Ungesagte zwischen uns“ 17.30 Uhr; „Amrum“ 17.30 Uhr; „Dann passiert das Leben“ 15 Uhr; „Das Leben der Wünsche“ 16.30, 18.30 Uhr; „Mission Santa – Ein Elf rettet Weihnachten“ 14.45 Uhr; „Mission Mäusejagd – Chaos unterm Weihnachtsbaum“ 14.30 Uhr; „No Hit Wonder“ 20.30 Uhr; „Predator: Badlands“ 3D: 20.30 Uhr; „Pumuckl und das große Missverständnis“ 14.45 Uhr; „The Running Man“ 17, 20 Uhr; „Die Schule der magischen Tiere 4“ 15.15 Uhr; „Die Unfassbaren 3“ 17.45, 20.15 Uhr; Seniorenkino: „Voilà, Papa!“ 15 Uhr.
Gronauer Lichtspiele: „Amrum“ 20 Uhr.
Stadtkino Alfeld: „All das Ungesagte zwischen uns“ 17.45 Uhr; „Die Schule der magischen Tiere 4“ 15.15 Uhr; „Die Unfassbaren 3“ 17.30, 20 Uhr; „Mission Santa – Ein Elf rettet Weihnachten“ 15.15 Uhr; „Mission Mäusejagd – Chaos unterm Weihnachtsbaum“ 15.30 Uhr; „No Hit Wonder“ 17.30 Uhr; „Predator: Badlands“ 20.15 Uhr; „The Running Man“ 20 Uhr.

Eine der „Knallerfrauen“ weckt jetzt „Schlafende Hunde“

Anna Schäfer hat an zahlreichen TV-Serien mitgewirkt – am Freitag, 28. November, tritt sie mit ihrem Solo-Programm in Gronau auf

Von Björn Stöckemann

Gronau. Anna Schäfer gehört zu den „Knallerfrauen“. An allen vier Staffeln der Sketchcomedy auf Sat.1 mit Martina Hill war die Schauspielerin und Sängerin zusehen. Auch sonst finden sich in der TV-Vita von Schäfer einige der Quotenbringer der vergangenen 20 Jahre: mehrere Beiträge aus „Tatort“ und „Soko“, „Die Bergretter“ und „Die Pfefferkörner“, „Notruf Hafenkante“ und „In aller Freundschaft“. Aber Schäfer steht auch auf der Bühne. Mit ihrem aktuellen Programm kommt sie jetzt in die Region. „Es ist schon etwas anderes, was man von mir so kennt“, gibt Schäfer zu. 2008 spielte sie zum ersten Mal ein musikalisch-kabarettistisches Programm. 2014 folgte „Der Mann in mir – muss der sein oder kann der weg“, ab 2020 folgte „Jetzt – morgen war gestern“ und seit Oktober 2024 spielt sie das Solo „Schlafende Hunde“. Der Presstext verspricht einen „hochkomischen Nachtlug“, weswegen es naheliegt, Comedy zu erwarten. Immerhin stammt der Monolog von Dietmar Jacobs. Der Grimme-Preisträger ist Autor und hat unter



Schauspielerin Anna Schäfer ist die Tochter von Theaterleuten. Klar, dass es sie ans Theater gezogen hat. Jetzt kommt sie auch in den Landkreis Hildesheim. FOTO: MIRYAM KNICKRIEM

anderem für „Stromberg“, „Extra 3“ oder die „Heute Show“ geschrieben. „Ich mache in dem Stück eben nicht ausschließliche Comedy, sondern spiele auch Rollen und es gibt auch immer wieder berührende, tiefe Momente“, verspricht Schäfer. Witzig soll das Stück sein, ja.

Aber eben auch auf musikalische Elemente setzen und die Comedy mit Kabarett und Theater verbinden. Schäfer ist Tochter von Theaterleuten aus Köln, ist in Hamburg ausgebildet worden und war engagiert unter anderem am Stadttheater Bern, dem Maxim-Gorki-Theater Berlin, bei den Ruhrfest-

spielen Recklinghausen oder im Schauspielhaus Bochum. „Ich möchte beides nicht missen“, erklärt Schäfer ihren steten Wechsel von TV-Sets auf Theaterbühnen. Sie meint aber auch: „Den Zauber, den wir im Theater durch das gemeinsame Erleben haben, das ist nicht zu toppen.“ In „Schlafende Hunde“ spielt sie Marie. Wie viele Menschen schläft sie schlecht, weil sie ihre Gedanken nicht stoppen kann. „Sie schlüpft in unzählige Figuren und irre Charaktere und entwirft ein ebenso aktuelles wie phantastisches und satirisches Sittengemälde unseres Landes und seiner Bewohner“, heißt es dazu im Presstext. In erster Linie soll der Abend vergnüglich werden, betont Schäfer. Gleichzeitig hat die 52-Jährige auch etwas zu erzählen. „Die Leute, die rausgehen, sagen mir häufig, sie hätten vieles wiedererkannt und doch neu gesehen und in den einen oder anderen Spiegel schauen dürfen“, berichtet sie. Tatsächlich widmet sie sich auf der Bühne immer wieder dramatischen Rollen. So war sie an den Hamburger Kammerspielen zuletzt als Stella in Goethes gleichnamigem Trauerspiel oder für die Konzertdirektion Landgraf in „Aus dem Nichts“, nach dem

gleichnamigen Film von Fatih Akin, zu sehen. Für Schäfer geht es erst mal nach Gronau. Am Freitag, 28. November 2025, spielt sie „Schlafende Hunde“ in der Aula der Kooperativen Gesamtschule (KGS) Gronau, Am Bahnhof 2a. Karten gibt es ab sofort für 24 Euro beim Kulturkreis Gronau. Bis dahin hat Schäfer noch einen Tipp für guten Schlaf: „Nochmal ein bisschen schütteln oder tanzen! Echt! Das hilft!“

Info Anna Schäfer kommt am Freitag, 28. November, mit „Schlafende Hunde“ nach Gronau. Der Auftritt in der Aula der Kooperativen Gesamtschule (KGS) Gronau, Am Bahnhof 2a, beginnt um 20 Uhr. Tickets gibt es bei www.kulturkreisgronau.de. Die HAZ verlost 2x2 Freikarten. Sie können online unter https://leser-angebot.de/hi-az/verlosung_annaschaefer/ teilnehmen oder den QR-Code scannen, um zur Verlosung zu gelangen. Die Verlosung endet am Freitag, 21. November, um 23.59 Uhr, die Gewinner werden per E-Mail benachrichtigt.



KULTUR & LEBEN

Tanzende Brückenbauer

Ein israelischer und ein palästinensischer Tänzer treten bei „Hinter den Wolken“ in Braunschweigs Magnikirche in den Dialog.

Andreas Berger

Braunschweig. „Gerade jetzt und trotz allem“ – der Braunschweiger Choreograph Fabian Cohn hat auch viele skeptische Reaktionen erfahren, als er anderen davon erzählte, dass er ein Tanzstück mit einem palästinensischen und einem israelischen Tänzer erarbeiten wolle. Würde er diese Tänzer überhaupt finden? Und dann tanzt man ein bisschen zusammen, und alles wird gut? „So naiv ist hier keiner. Aber ich bleibe davon überzeugt, dass man in der Kunst Brücken bauen kann von Mensch zu Mensch. Dass wir im Kennenlernen wieder das Gefühl dafür bekommen, dass wir hinter allen Nationalitäten immer Menschen sind.“

Nun, die Tänzer haben sich gefunden, Sponsoren auch, und so wird am 13., 14. und 15. November in der Braunschweiger Magnikirche zu erleben sein, was sich die beiden Menschen zu sagen haben und wie sich das auch tänzerisch ausdrücken lässt. Im Probenraum der Yet-Company, für die Cohn je nach Projekt immer wieder andere Tanzende castet, hängen weiße Wolken aus Stoff tief im Raum. Bewusst keine düsteren also.

„Aber sie sind natürlich wie der Elefant im Raum, stehen für das, was man sich in Diskussionen oft schon gar nicht mehr anzusprechen traut, was aber das bestimmende Thema nicht nur im Nahen Osten ist, und die Tanzenden müssen mit dem Stoff umgehen“, so der Choreograph. Sie könnten darin eintauchen,



Probenszene mit Ben Mucznik unter Wolkenbahnen. FABIAN COHN



Der Israeli Ben Mucznik (links) und der Palästinenser Ehab Suwwan tanzen gemeinsam. FABIAN COHN

chen, sich verstecken, es unterlaufen. Was aber ist „Hinter den Wolken“, wie das Stück ja heißt.

Cohn konnte jedenfalls nach Aufrufen auf den Tanzportalen aus einer Handvoll Tanzender wählen. Einen israelischen Tänzer zu finden war vielleicht leichter. Israel ist eine große Tanznation, hat berühmte Choreographen wie Ohad Naharin, Itzik Galili und Hofesh Shechter hervorgebracht. Compagnien wie die Batsheva Dance Company und die Kibbutz Contemporary Dance Company waren zum Beispiel auch hier in der Region beim Movimentos-Festival der Autostadt in Wolfsburg zu erleben.

Ben Mucznik, der nun in Cohns Stück tanzen wird, hat unter anderem in der von Naharin entwickelten Gaga-Bewegungssprache trainiert, die keinesfalls gaga ist und Bewegungen vom inneren Gefühl her gewinnt. Erste Bewegungserfahrungen hatte er aber schon in der Grundscheule in Tel Aviv mit Capoeira, einer afro-brasilianischen

Kampfsportart, die auch tänzerische Elemente hat. Mucznik hat zunächst jüdische Philosophie studiert, musste als Kriegsdienstverweigerer, was in Israel ein schwieriger Prozess ist, zwei Jahre Ersatzdienst leisten und kam als Volontär auch in die Nähe des Gaza-Streifens. Erst mit 21 hat er sich für den Tanz entschieden, in Portugal künstlerisch eine neue Heimat gefunden. Wo er lebt? „Ich war lange in Porto, jetzt bin ich immer auf Achse, immer für andere Projekte wie nun in Braunschweig“, sagt der 26-Jährige. Tänzer tragen offenbar wenig Ballast mit sich.

Auch Ehab Suwwan nicht, der palästinensische Tänzer, der nun in Braunschweig tanzt, vorher in Erlangen lebte und demnächst wohl in Berlin. Auch er ein in Sachen Tanz eher spät Berufener. Kein Wunder, denn er wuchs als Kind in einer palästinensischen Flüchtlingsfamilie in Damaskus auf. Als Staatenloser. Sie gingen auf spezielle Schulen. Zu tanzen war gar kein Thema. In Sy-

rien gebe es zwar sogar ein Institut zur Tanzausbildung, erzählt er, aber kulturelles Leben spiele sich dort nur in bestimmten Gesellschaftskreisen ab. Suwwan floh vor dem Assad-Regime, kam nach Rostock und Schwerin, wo er durch einen Breakdance-Workshop zum Tanzen fand. In der Szene kam er gut voran, lernte Deutsch, studierte Soziologie und Theaterwissenschaft, wirkt nun in immer wieder neuen Projekten mit.

So lange Assad an der Macht war, konnte Suwwan nicht nach Syrien, hat seine Eltern zehn Jahre lang nicht gesehen. „Obwohl wir Staatenlose sind, hätten wir in einer besonderen Einheit der syrischen Armee unseren Wehrdienst leisten müssen“, erzählt der 28-Jährige. „Inzwischen habe ich die deutsche Staatsbürgerschaft, aber der Beamte hat mir etwas verlegen ein Zusatzpapier ausgehändigt, wonach der deutsche Staat für mich im Ausland keine Verantwortung übernimmt.“ Nachdem Assad nun gestürzt ist,

war Suwwan gerade eben auf Besuch bei seinen Eltern, „das war sehr emotional, zehn Jahre!“ Verwandte in Gaza haben sie nicht. Aber das Geschehen dort, werde natürlich nahe verfolgt. „Wir sind ja auch palästinensische Flüchtlinge, da fühlt man sich solidarisch.“ Zugleich findet er die Hamas-Attacke unter anderem auf ein Musik-Festival in Israel und die Geiselnahmen auch furchtbar.

Wie Mucznik: „Das war ja ein Festival sehr weltoffener Menschen, da war ich früher selbst unterwegs. Das hat mich völlig geschockt.“ Als Pazifist ist er aber mit der Politik der Netanjahu-Regierung alles andere als einverstanden. Das Vorgehen Netanjahus sei zusätzlich polarisierend gewesen. Auch Mucznik war gerade eben zu Besuch bei der Familie. Er und seine Freunde hätten immer wieder gegen Netanjahu protestiert, „der ist so korrupt, der gehört eigentlich ins Gefängnis“, so Mucznik. Sie hoffen auf Neuwahlen, aber ob sie so ausgehen, wie er sich das wünschen würde, sei nicht sicher. „Viele spät aus Afrika und Arabien nach Israel eingewanderte Juden fühlen sich als Bürger zweiter Klasse und haben ganz andere Prioritäten.“

Das Gefühl kennt Suwwan zur Genüge. „Als Flüchtlinge werden wir Palästinenser überall diskriminiert, auch in Syrien und dem Libanon. Aber wir dürfen ja auch nicht zurück, nicht mal in die Autonomiegebiete.“ Der Begriff Zweistaatenlösung fällt. Ob es gelingen kann, Gaza so auszustatten, dass das Volk dort ohne die Hamas und unabhängig leben kann? Suwwan würde es wünschen.

Cohn sieht den Weg vermint durch harte Machtinteressen. Und doch setzt er auf die Begegnung von Menschen, ganz individuell. „Ich habe Konzept erstmal Konzept sein lassen, die beiden sprechen lassen, zugehört“, sagt der Choreograph. Dieser Dialog ist fast schon das Ziel. Das Stück wird Bewegung sein, aber auch Sprechpassagen haben. Hinter den Wolken? – Der Mensch.

Am 13., 14., 15. November, 19.30 Uhr, in der Braunschweiger Magnikirche, anschließend in Hildesheim, Göttingen und Hannover. Karten: tickets@yetcompany.com.

Intime Konzerte in Wolfenbüttels Villa Seeliger

Wolfenbüttel. Auch im kommenden Jahr lädt die Landesmusikakademie Wolfenbüttel (LMA) zu der Konzertreihe „Musiksalon“ ein. Im Musiksaal der Villa Seeliger treten im Winter, Frühjahr und Herbst deutsche und internationale Künstler auf, die man nur selten in so intimmem Rahmen erleben kann: Nur 70 Plätze stehen je Konzert im Musiksalon zur Verfügung, betont LMA-Sprecher Henrik Ballwanz.

Den Auftakt macht mit gleich zwei Konzerten am 31. Januar und

1. Februar die Soulsängerin Kat Eaton. Sie gilt seit ihrem Debüt „Talk To Me“ als spannende neue Stimme in der britischen Soulszene. Begleitet wird sie vom Musiker Nick Atkinson.

Das Markenzeichen des Essener Songschreibers Tilman Claas sind Lieder, die zugleich humorvoll und melancholisch klingen. Am 1. März präsentiert er im Musiksalon Titel seiner Indie-Pop-Band Lampe.

Zwei große deutsche Jazztalente sind am 12. April in der Villa Seeliger zu erleben: Johanna Summer (Piano) und Jacob Manz (Saxofon).

Die Hamburger Sängerin Debby Smith kombiniert Pop, Neo-Soul und Folk zu verträumten Klanglandschaften. Knapp ein Jahr nach der Veröffentlichung ihres Debütalbums „Luna Park“ ist sie am 10. Mai in Wolfenbüttel zu erleben.

Nach der Sommerpause spielen dann unter anderem der Braunschweiger Pianist Jan Behrens (27. September) und das Matti Klein Soul Trio (8. November) im Musiksalon. Karten für 24 Euro und mehr Infos gibt es online unter lma-nds.de/veranstaltungen und an bekannten Vorverkaufsstellen. *red*

Unesco trifft Wahl

Samarkand. Der frühere ägyptische Tourismusminister Khaled el-Enany wird neuer Generaldirektor der Unesco. Der 54-Jährige wurde gestern auf der Generalkonferenz der UN-Kulturorganisation in Samarkand in Usbekistan mit großer Mehrheit gewählt. Er tritt die Nachfolge der Französin Audrey Azoulay an. *apf*

Hirn gegen Hass: Bosse startet Kampagne mit Motto-Kleidung

Der gebürtige Braunschweiger wirbt für T-Shirts und Caps mit dem markanten Statement. Der 45-jährige Songschreiber will damit auch Schulen unterstützen.

Florian Arnold

Braunschweig. Der Sänger und Songschreiber Axel Bosse arbeitet nach einem langen Konzertsommer und seinen Auftritten in der zwölften Staffel der TV-Show „Sing meinen Song“ offenbar an seinem zehnten Studioalbum. Zwei Titel sind bereits erschienen, beide klingen nachdenklich. Im Lied „Vergangenheit“ singt der gebürtige Braunschweiger von einer Lebenskrise und davon, die Vergangenheit ad acta zu legen und sich einer neuen Liebe zuzuwenden. In der neuen Single „Peu à Peu“ geht es zu melancholischen Latino-Beats um den Abschied von einer alten Liebe. „Unsre

Liebe geht vorbei und der Liebeskummer auch / Schmerz wird leise mit der Zeit, peu à peu.“

Gesellschaftspolitisch geht der 45-jährige Musiker derweil in die Offensive. Mit der Kampagne „Hirn gegen Hass“ will er „ein sichtbares Zeichen setzen für mehr Offenheit, Toleranz und Mitmenschlichkeit“. Bosse hat in Zusammenarbeit mit der Krasser-Stoff-Merchandising-GmbH Shirts und Caps mit dem Aktionsmotto produzieren lassen. Von jedem verkauften Stück gingen 10 Euro als Spende an den Verein Aktion Courage, erklärt er. Der Verein investiere den Erlös in das Programm „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“, in Bildungs-

Auch mit Kleidung wolle er ein Zeichen setzen für Toleranz und Mitmenschlichkeit, sagt der Musiker Bosse.

CHRISTOPH EISENMENGER

arbeit für Aufklärung, Toleranz und Mitmenschlichkeit.

„Wir alle haben das Gefühl, dass sich Hass in unserer Gesellschaft immer weiter ausbreitet. Das kann Gewalt auf der Straße sein, aber auch ein Spruch im Klassenzimmer,



der andere klein macht. Es kann Hetze im Netz sein oder Ablehnung von marginalisierten Gruppen. Hass lebt von Angst, Ausgrenzung, Vorurteilen. Dem möchte ich Hirn entgegensetzen“, erklärt Bosse.

Er sehe seine Popularität auch als

Verpflichtung, dazu beizutragen, unser Zusammenleben positiv und sozial verantwortlich zu gestalten. Rund 40.000 Euro seien über den Verkauf von „Hirn gegen Hass“-T-Shirts und -Caps bereits als Spende zusammengekommen. Aufgrund des großen Zuspruchs werde die Kollektion um weitere Kleidungsstücke und Accessoires erweitert. Zu finden ist sie auf der Webseite hirngegenhass.de.

„Gerade während der Schulzeit entscheidet sich oft, wie wir auf andere schauen: mit Angst? Oder mit Respekt“, betont Bosse. Deshalb sei der Verein Aktion Courage genau der richtige Partner. Fast 5000 Schulen in Deutschland seien mittlerwei-

le Teil des Netzwerks „Schule ohne Rassismus“. Bedingung für die Aufnahme ist, dass sich bei einer geheimen Abstimmung mindestens 70 Prozent der Schülerschaft und der Mitarbeitenden für Vielfalt und gegen Rassismus an der Schule aussprechen.

In Braunschweig gehören dem Netzwerk mittlerweile 26 Schulen an, seit dem Sommer auch die Oswald-Berkhan-Förderschule. Der Schülerrat hatte Bosse eingeladen, Projektpartner zu werden – der nahm an und trat vor den Sommerferien auch kurz in der Schul-Aula auf. Das nächste Mal live ist Bosse in der Nähe am 12. Mai in der Swiss Life Hall Hannover zu erleben.